Ich fand die Raupe in grosser Anzahl in lichten Kiefernwäldern auf den Sandebenen bei Jugenheim am Odenwald, auf der Bisamdistel (*Jurinea Pollichii* Koch) Ende Juli und Anfang August. Die Raupe ist sehr träge und lässt sich von ihrer Nahrungspflanze leicht zur Erde fallen, wo sie sich zusammenkrümmt. Sie lebt auf der Unterseite der Blätter und nährt sich vom Blattgrün, wobei die obere Epidermis des Blattes unversehrt bleibt. Wenn die Raupe frisst, so löst sie den weissen Filz der Unterseite der Blätter in ununterbrochener Reihe ab und schiebt ihn in kleinen Rollen unter ihren Körper. Diese Filzrollen bleiben dann auch später auf der Unterseite der Blätter hängen und geben ihnen ein eigenthümliches, querbandirtes Ansehen. Die Verpuppung erfolgt wagerecht an der Futterpflanze und fällt hierbei die abgestreifte Haut als weisses Klümpchen von den Cremastern ab.

Das Geistchen entwickelt sich Mitte August, doch fand ich es in geringerer Anzahl auch schon gleichzeitig mit den Raupen, wo es sich gesellig auf die Blüten der Pflanze oder in der Nähe stehender Scabiosen setzte.

Die *Jurinea* wächst sehr häufig auf dem Mombacher Sand bei Mainz, doch habe ich das Geistchen nie daselbst gefunden. (1858.)

Fortsetzung folgt.

Ueber *Gastropacha Arbusculae*.

Die Existenz einer eigenen Species *Arbusculae* (Freyers Beiträge Band VI. Seite 179 et 186) ist noch nirgends hinreichend beurkundet.

Freyer kennt nur die Raupe; als Schmetterling bekam er nur einen unvollständig ausgebildeten Falter mit unentwickelten Flügeln zu Gesicht (vide Tafel 590 fig. 2 ibidem) aus dessen Aeusserem er übrigens auf eine Aehnlichkeit mit dem Falter von *Gastrop. Lanestris* folgern zu dürfen glaubte.

Herr Bischof in Augsburg unterstützt diese Schlussfolgerung in seinem Aufsätze über *Gastrop. Arbusculae* im XII. Berichte des Augsburger naturhistorischen Vereins, Jahrgang 1859 Seite 87 et sequ., woselbst er auch die Abbildung eines Falters von *Lanestris* oder doch einer Varietät hiervon liefert, welchen Falter ihm ein Sammler im Ober-Engadin (wohl Hnatek in Sils) mit der Versicherung zu kaufen gab, dass er aus der Raupe von *arbusculae* gezogen worden sei.

Es wundert mich nun sehr, dass Herr Bischoff auf die

einfache Angabe dieses Sammlers hin den fraglichen Falter als jenen bisher unbekanntes von *arbusculae* auszugeben und zu veröffentlichen wagt; es befremdet mich, dass er von der Fruchtlosigkeit meiner bisherigen Versuche in dieser Beziehung spricht, während ich ihm doch schon vor einigen Jahren (1855) ein vollkommen ausgebildetes Weib des wahren Falters auf meiner Durchreise in Augsburg vorgezeigt habe, über dessen Identität er freilich Zweifel hegte und gleich Freyer selber eher für *Ariae* erklären wollte.

Indem ich nun letztere Meinung nie ganz verworfen habe, doch wegen den von Freyer besonders hervorgehobenen Unterschieden zwischen *Ariae* und *Crataegi* (vide unten) nie zu meiner vollkommenen Ueberzeugung machen konnte, sehe ich mich durch obige Behauptung Bischofs veranlasst, meine Erfahrungen über die Zucht von *Arbusculae* bekannt zu geben.

Die Raupe von *Arbusculae* sammelte ich schon seit dem Jahre 1854 in Ober-Engadin in einer Höhe von 5—8000 Fuss, und hatte damals Herr Bischof Gelegenheit, solche Raupen in meiner Wohnung zu Samaden zu besichtigen und selbe ausdrücklich als jene von *Arbusculae* anzuerkennen.

Diese erwähnten, im Jahre 1854 gesammelten Raupen, wohl mehr als 100 Stück, lieferten mir zwar etliche zwanzig in Tönnchen befindliche Puppen; es entwickelte sich aber hieraus kein Schmetterling. Damals hatte ich die Verpuppung lediglich in meinem Wohnzimmer zu Wege gebracht.

Nächstes Jahr 1855 suchte ich vor allem die Puppe im Freien zu finden, und schon Anfangs Juli gelang es mir an der Stelle, wo ich die Raupen im Vorjahre in Mehrzahl gefunden hatte, zwei Puppen im Moos unter Erlen-Stöcken und Steinen zu erbeuten, von welchen mir aber nur die eine im folgenden Monat August noch in loco Samaden den Falter (ein ♀) lieferte, der seiner Zeichnung und seinem ganzen Habitus nach fast ganz *Gastrop. crataegi* glich und sich hiervon nur durch merkliche Grösse und dunklere Färbung unterschied, eben jenen Falter, den ich bei meiner Heimreise Hrn. Bischof in Augsburg vorzeigte.

Von den Raupen, die ich damals wiederholt sammelte, gewann ich in einem im Freien unter dem heimischen Himmel angebrachten Behälter bei Fütterung mit der gewohnten Alpen-Pflanze circa 10 Puppen, theils in rauhen, theils in glatten Tönnchen, die mir im kommenden Jahre 1856 in loco München drei Paar schöne Falter, ganz identisch mit jenem Schmetterlinge, den ich im Vorjahre aus einer im Freien gefundenen Puppe (wie oben erwähnt) erhalten hatte, lieferten. — Zwei Paar hiervon stecken noch in meiner Sammlung, das dritte

Paar kam in den Besitz des Herrn Dr. Staudinger in Berlin (nun Dresden).

Als ich anno 1857 wiederholt den Sommer im Engadin zubrachte, erhielt ich auf gleiche Weise wieder mehrere Puppen, die mir im folgenden Jahre auskrochen. Bei meiner Abwesenheit in München beobachtete damals Herr Prof. Kriechbaumer das Ausschlüpfen der Schmetterlinge, die mit den früher erzielten wieder gänzlich identisch waren, ihrer Zahl nach aber nur drei Stück betrug, die nunmehr meine Freunde in München besitzen, eines hiervon Herr Dr. von Frivaldsky in Pesth erhielt.

Die im Sommer und Herbst 1858 abermals in loco Engadin erreichte, aber mit weniger Sorgfalt überwachte Verpuppung einzelner Raupen lieferte mir bis zur Zeit noch keinen Schmetterling.

Diese auf persönliche Beobachtungen begründeten Erfahrungen entheben mich allen Zweifels darüber, welchen Falter die Raupe liefere, der nun keinesfalls Aehnlichkeit mit *Lanestrus* hat. — Ich war mit mir nur darüber nicht im Reinen, ob der erzielte Falter lediglich *crataegi* sei, wie solcher eben in grosser Höhe vorkommen mag, die Varietät *Ariae*, oder eine locale Abart von ersterem. — Wenn der Umstand richtig ist, wie Freyer in seiner Beschreibung von *Ariae* (Bd. VI. S. 15 seiner Beiträge erkennen lässt, dass *Ariae*, namentlich das Männchen, hauptsächlich durch seine hellere weissgraue Färbung von *Crataegi* sich unterscheidet, dann mag der meinerseits wohl zuerst an's Tageslicht gebrachte Falter, der gerade entgegengesetzt eine dunklere Farbe als *crataegi* hat, allerdings als eine eigene (alpine) Varietät bestehen und seinen Namen *Arbusculae* behalten.

Als eigene für sich bestehende Species aber kann ich (wenigstens für meine Person) weder *Ariae* noch *Arbusculae* anerkennen; es sind die Raupen von *Arbusculae* täuschend jenen von *Crataegi* ähnlich, wie sie uns Hübner im Bilde zeigt; selbe variiren allerdings in Farbe und Zeichnung ausserordentlich; gerade dieser letztere Umstand aber möchte mich schliessen lassen, dass Freyer, welcher beide Raupenarten in Gesellschaft mit einander lebend angetroffen haben will, in dieser seiner Anschauung sich möglicher Weise geirrt haben könnte, indem die Raupe von *Ariae*, die ich als solche trotz aller Mühe und Zeitaufwand Jahre lang vergeblich suchte, mit jener von *Arbusculae* wohl identisch sein möchte.

Eine ähnliche Erfahrung wie ich, machte in neuerer Zeit der sehr emsige Entomolog Herr Baron von Reichlin in Ingolstadt, wie mir nämlich derselbe solches mit aller Zuversicht mittheilte.

Ebenso erfuhr ich aber auch von Herrn Schmid aus Frankfurt, dass eine meinem Falter ganz ähnliche Species resp. Varietät aus dem Harz komme (wohl *Ariac?*), worüber mir übrigens noch nicht Gelegenheit gegeben ward, Vergleichen anzustellen, und ich bin neugierig, von anderen Herren Entomologen ihre Ansichten in diesen Blättern zu lesen.

München, im Februar 1860.

Franz Pfaffenzeller.

Synonymische Miscellaneen

vom

Schulrath **Dr. Suffrian.**

ad XVI.

Durch ein beim Abschreiben vorgekommenes Versehen ist von meiner Notiz über *Chrysomela 5punctata* Linn. (Ent. Zeit. 1859 S. 40) der Schluss weggeblieben. Der Leser wolle denselben daher in folgender Weise nachtragen:

Von Fabricius (Ent. Syst. II. 37 No. 9 und Syst. Eleuth. II. 5 No. 11) wird der Linné'sche Käfer zwar zu seinem *Erotylus 5punctatus* gezogen, und Olivier (Ent. V. 470 No. 5) ist, wie in so vielen andern Fällen, ihm auch hier ohne Weiteres gefolgt. Gründe dafür sind bei beiden Autoren nicht angegeben; auch die Stellung der Art bei Linné (zwischen seiner *Chr. gibbosa* — *Erot. gibbosus* — und *göttingensis*) kann darüber keine bestimmte Entscheidung geben. Aber die von Fabricius stillschweigend beseitigte Bezeichnung der Flügeldecken-Flecke als *magna*, und die *Coleoptra punctato-impressa* des Gronov'schen Käfers — Fabricius gedenkt der *Sculptur* gar nicht und Olivier weiss die Flügeldecken nur als *pointillés* zu bezeichnen — scheinen mir doch ungleich besser auf den Antillenkäfer (*Chr. 10punctata* Fab.) zu passen, auch wenn es nicht das natürlichste wäre, Linné's Beschreibung so lange auf eine wirkliche *Chrysomela* zu deuten, als eine für eine solche Deutung geeignete in der betreffenden Weltgegend in der That vorhanden ist.

XIX.

In Redtenbachers *F. Austr.* (ed. II. 528. 18) ist eine *Cantharis humeralis* als n. sp. aufgeführt und durch das quadratische, vorn abgerundete, an den Seiten fast grade Hals-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffenzeller Franz

Artikel/Article: [Ueber Gastropacha Arbusculae. 126-129](#)